



## **Siedlung der ehemaligen Kriegsgefangenen am Funkturm (1932-1939)**

Am 27. Juni 1932 fand im Lokal Hoppe, Wittbräucker Str. 24, eine Versammlung des Reichsbunds ehemaliger Kriegsgefangener statt, in der sich die 60 erschienenen Interessenten zu einer „Siedlungsgruppe“ zusammenschlossen. Die Versammelten hörten nach der Begrüßung zunächst einen Vortrag des Bauunternehmers Tetzlaff zum Thema „Siedlungsprobleme und ihre Lösung in der Gegenwart“. Darin berichtete der Referent über die 1923-25 in Aplerbeck mit dem Siedlungsbau gemachten Erfahrungen. Später bestätigte die Versammlung den bereits zwei Wochen zuvor provisorisch aufgestellten Vorstand, verabschiedete eine Satzung und wählte einen Prüfungsausschuss, der sich aus je einem Mitglied der Ortsgruppen Barop, Hörde und Dortmund zusammensetzte. Verhandlungen über einen Grundstückskauf standen kurz vor ihrem Abschluss.<sup>1</sup>

Am 29. November 1933 wurde am Funkturm (heute zu Dortmund-Brackel) der Grundstein für eine neue Siedlung gelegt, die 47 Häuser umfassen sollte. Der festliche Akt, zu dem sich die Mitglieder der Siedlungsgruppe Dortmund der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener auf dem Baugelände eingefunden hatten, stand ganz unter dem Zeichen des nationalsozialistischen Regimes. Neben der weißen Flagge des Reichsbundes ehemaliger Kriegsgefangener wehten auf dem Festplatz die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne. Die Festredner (Fröhlich als Bezirksführer und Kansteiner als Kommissar der Arbeitsbeschaffungsstelle Dortmund) waren Mitglieder der NSDAP. Fröhlich bezeichnete in seiner Eröffnungsrede Siedeln „*als nationale Notwendigkeit und eine Voraussetzung für den Aufbau unseres Vaterlandes*“, bevor er auf die bereits erbrachten Leistungen der künftigen Siedler einging: Beim Abbruch der stillgelegten Zeche Schleswig in Dortmund-Asseln waren in 18.571 Tagwerken 1,3 Millionen Ziegelsteine und 4.000 Kubikmeter Bruchsteine, die als Baumaterial verwendet werden sollten, gewonnen worden. Als Beispiel für vorbildlichen Arbeitseinsatz wurde der Kamerad Scheffer hervorgehoben, der trotz seiner 55 Lebensjahre täglich den Weg von seiner Wohnung im Dortmund-Norden zum Funkturm und zurück gegangen war (16 Kilometer), um seine Arbeit bei der Steingewinnung zu leisten. Kansteiner enthüllte nach Fröhlichs Ansprache einen großen Bruchstein und tat den ersten Spatenstich. Dann überbrachte Stadtbaurat Delfs die Grüße des an der Teilnahme verhinderten Bürgermeisters Schüler.<sup>2</sup> Die Siedlung der ehemaligen Kriegsgefangenen entstand auf einem Gebiet, das bis dahin zum überwiegenden Teil vom Gartenbauverein Einigkeit gepachtet und für Kleingärten genutzt worden war. Als Ausgleich für die aufgegebenen Gärten waren dem Verein 15 Morgen Land am Graffweg zur Verfügung gestellt worden.<sup>3</sup> Nicht zuletzt durch umfassende Selbsthilfe – „*Alles wird von den eigenen Leuten selbst getan, sogar die Kaminlöcher und Fensterstürze werden an Ort und Stelle gegossen.*“ –, an der sich angeblich auch freiwillige Helfer beteiligten, die gar nicht für sich bauten, kam die Arbeit zügig voran. Auf dem 25 Morgen großen Baugelände standen im April 1934 bereits sechs Häuser im Rohbau und von vierzehn weiteren

---

<sup>1</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 27.06.1932 („Die ehem. Kriegsgefangenen wollen bauen.“)

<sup>2</sup> „General-Anzeiger Rote Erde“ vom 30.11.1933 („Siedeln als nationale Notwendigkeit“) und „Hörder Volksblatt“ vom 30.11.1933 („Grundsteinlegung zur Siedlung der Kriegsgefangenen“)

<sup>3</sup> „Westfälische Landeszeitung Rote Erde“ vom 28.04.1934 („Verlegung der Kleingärtnersiedlung in Aplerbeck“)



war das Kellergeschoss fertiggestellt. Jedes Haus sollte drei Räume im Erdgeschoss und zwei im Obergeschoss sowie einen Stall besitzen, dazu kam noch ein halber Morgen Gartenland. Die Häuser wurden über zwei neue Straßen erschlossen. Trägerin der Siedlung war die Westfälische Heimstätte GmbH, die auch die Bauzuschüsse vermittelte.<sup>4</sup>

Mitte Juni 1934 war das siebte Haus im Rohbau fertiggestellt<sup>5</sup> und Anfang August desselben Jahres standen 40 Häuser, von denen zwölf bereits bewohnt wurden. Die finanzielle monatliche Belastung der Siedler durch Zinsen und Tilgung belief sich auf etwa 20 Mark. Das günstige Darlehen hatte die Westfälische Heimstätte den Siedlern gewährt.<sup>6</sup>

Im Gegenzug zu dem Besuch einer Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in England, wo diese von englischen Frontkämpfern „herzlich“ aufgenommen worden war, reiste im September 1935 eine 80 Mitglieder starke Truppe der „British Legion“ durch Deutschland. *„Im Anschluß an die achte Gautagung des Gaues Westfalen-Lippe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener am 28./29. September in Münster besichtigen die englischen Gäste auf ihrer weiteren Fahrt durch Deutschland auch die Siedlung, die Kameraden der R. e. K. aus eigener Kraft in Aplerbeck geschaffen haben. Der Besuch erfolgt am Montag, den 30. September vormittags 10.30 Uhr.“*<sup>7</sup>

Bis Mai 1936 hatte auch das letzte der auf 48 Häuser angewachsenen Siedlung der Kriegsgefangenen einen hellen Anstrich erhalten. Die Gärten waren bestellt, die Obstbäume trugen erstmals Blüten. Auch die Straßen – Kameradschaftsweg, Elsa-Brändström-Straße und Anstaltsweg – waren inzwischen mit einer starken Packlage aus Bruchsteinen belegt. Der endgültige Ausbau der Straßen sollte in Kürze in Angriff genommen werden.<sup>8</sup>

Im Herbst 1938 fanden Kanalisierungsarbeiten für die Siedlung statt.<sup>9</sup>

Am 20. März 1939 wurden die Siedler Eigentümer ihrer Häuser.<sup>10</sup>

---

<sup>4</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 25.04.1934 („47 Siedlungshäuser in Aplerbeck“)

<sup>5</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 16.06.1934 („In der Siedlung der ehem. Kriegsgefangenen“)

<sup>6</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 08.10.1934 („40 Eigenheime fertiggestellt.“); in diesem Artikel ist erstmals von der Lage der Siedlung in „Neu-Asseln“ die Rede. Eingeleitet wird der Bericht jedoch noch mit „Aplerbeck, 8. Okt.“.

<sup>7</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 25.09.1935 („Vor einigen Monaten ...“)

<sup>8</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 07.05.1936 („Die Kriegsgefangenen-siedlung an den Funktürmen“)

<sup>9</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 01.10.1938 („Die Baltikumstraße ist ...“)

<sup>10</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 20.03.1939 („Die Bewohner der Siedlung ehemaliger Kriegsgefangener“)